



Wildromantisches Rinnsal: einsamer Gebirgsbach in den Cevennen

Cevennen

Die Cevennen, die größtenteils im Département Lozère liegen, sind ein geographisch nicht fest umgrenzter Gebirgszug, der sich im Nordwesten der Region Languedoc-Roussillon erstreckt. Neben mächtigen Granitkuppen und zerklüfteten Schiefergebirgen umfassen die Cevennen auch die steinigen, ausgedörrten Hochplateaus der „Causse“, in die sich die „Gorges“ genannten Schluchten tief eingegraben haben.

Die Cevennen sind keine liebliche, vom Klima verwöhnte Region – im Gegenteil, wer sich hier niedergelassen hat, musste dem kargen Boden seinen Lebensunterhalt mit harter Arbeit abringen. Daher existieren nur wenige Zeugnisse aus der Steinzeit, die menschliches Leben auf den Causse und den anderen Höhenzügen der Cevennen belegen. Besiedelt und urbar gemacht wurden anfangs nur die Täler und klimatisch begünstigte Ausläufer des Gebirges. Im Rahmen der Kolonisation Frankreichs ließen sich auch die Römer in dieser Gegend im Nordwesten der Provinz Gallia Narbonensis nieder; ein römisches Mausoleum bei Lanuéjols ist allerdings die einzige bedeutende antike Hinterlassenschaft. Der Beginn einer kontinuierlichen Besiedelung der Cevennen datiert ins 9. Jahrhundert, als Mönche anfangen, den Boden zu kultivieren und die Hänge mit mühsam aufgeschichteten Steinmauern (*Bancèls*) zu terrassieren. Aber erst durch die Anpflanzung von *Esskastanienbäumen* war seit dem Spätmittelalter Nahrung in ausreichendem Maße vorhanden. Der Historiker Emmanuel Le Roy Ladurie schrieb: „Die Menschen des Languedoc im 16. Jahrhundert, sogar in den großen Städten, sind keine besonders starken Weintrinker. Sie sind eher Kastanien-

liebhaber. Den ganzen Winter über stopfen sich die Mädchen am warmen Herd mit gebratenen Kastanien voll, bis ihnen übel wird.“ Die Kastanien wurden gekocht und geröstet, aus dem Mehl der kalorienreichen Frucht wurde Brot gebacken und ein nahrhafter Brei (*Bajanat*) zubereitet. Die Blätter und Schalen der Kastanie wurden an das Vieh verfüttert, während das Holz beim Hausbau und in der Möbelfabrikation Verwendung fand. Doch die Ernährung war einseitig und brachte gravierende gesundheitliche Schäden mit sich. Die Cevennen blieben ein „Land ohne Brot“, ein Mangelgebiet, dessen Bevölkerung an Entbehrungen gewöhnt war.

Die Armut und raue Landschaft nährte aber gleichzeitig die Freiheitsliebe und den Widerstandsgeist der Cevenolen. Wiederholt dienten die abgelegenen, schwer zugänglichen Täler als Rückzugsgebiet für Verfolgte: im 16. Jahrhundert für die Protestanten, im Zweiten Weltkrieg für Juden, deutsche Nazigegner und französische Widerstandskämpfer; zuletzt entdeckten Ende der sechziger Jahre des 20. Jahrhunderts die Hippies und andere Aussteiger die Vorzüge der menschenarmen Cevennenlandschaft. Verlassene Häuser und Dörfer gab es genug, denn deren Bewohner hatten seit Ende des 19. Jahrhunderts ihr Heil in den prosperierenden Küstenstädten gesucht. Aufgrund der schlechten Zukunftsperspektiven hatte innerhalb weniger Jahrzehnte die Hälfte der Bevölkerung ihrer Heimat den Rücken gekehrt. Terrassenfelder verfielen, Ansiedlungen verschwanden von der Landkarte, Wege wucherten zu. Heute ist das Département Lozère mit knapp 77.500 Einwohnern das am dünnsten besiedelte Département Frankreichs. Statistisch gesehen, leben hier nur fünfzehn Menschen auf einem Quadratkilometer!

Die Cevennen – ihre größte Erhebung ist der 1699 Meter hohe Mont Lozère – sind keine Gebirgskette im eigentlichen Sinne; das Zentralmassiv findet in ihnen seinen südöstlichsten Ausläufer. „Weniger dramatisch als die Schweiz, schöner als Italien“, urteilte die für ihre unkonventionellen Ansichten bekannte Schriftstellerin George Sand in dem Roman „Jean de la Roche“ (1860). Der Wassermangel auf den Causses steht der Wasserreichtum der Täler gegenüber. In den Cevennen verläuft die Wasserscheide zwischen den dem Atlantik zustrebenden Flüssen (Tarn, Garonne etc.) und dem ins Mittelmeer fließenden Flüssen (Hérault, Vidourle etc.). Die Region verdankt ihre landschaftlichen Reize drei verschiedenen Böden (Schiefer, Granit und Kalkstein), deren Gestein auch beim traditionellen Hausbau Verwendung findet: Flache Granitbauten dominieren rund um den Mont Lozère, während auf den Causses die Gehöfte aus dicken, die Wärme speichernden Kalksteinen errichtet wurden und man in den fruchtbaren Tälern der südlichen Cevennen auf den dort reichlich vorhandenen Schiefer zum Hausbau zurückgriff.

Ähnlich vielfältig ist die von einem Wechsel der Klima- und Vegetationszonen geprägte Pflanzenwelt. Während man in den südlichen Tälern der Cevennen eine mediterrane Flora mit Oliven- und Mandelbäumen, Zypressen und Oleander vorfindet, dominieren in den höheren Lagen vor allem Steineichen und Kastanienbäume, an deren Stelle über 1000 Meter Buchen, Tannen und Kiefern treten. Die subalpinen Bergkämme sind wie am Mont Lozère von einer kargen Grassteppe überzogen und oft bis weit in das Frühjahr hinein schneebedeckt. Zu den charakteristischen Bäumen gehören die Edelkastanien und die Maulbeerbäume, welche die Grundlage für die Aufzucht von Seidenraupen bildeten.

Aufgrund der kaum vorhandenen Spuren menschlicher Zivilisation sind die Cevennen eine geradezu ideale Wanderregion. Nicht nur der *Parc National des Cévennes* besitzt ein ausgedehntes Wegenetz. Seit den Zeiten, als der Schriftsteller Robert Louis Stevenson mit einem Esel durch die Cevennen trottete, hat sich nicht viel verändert: „Gipfel über Gipfel, Hügelkette über Hügelkette verliefen brandend in Richtung Süden, ausgekehrt und modelliert von den Wintergüssen, im Federschmuck der Kastanien von Kopf bis Fuß und hier und da aufbrechend in einer Krone von Felszacken ...“

Auf den Spuren von Robert Louis Stevenson durch die Cevennen

Am 22. September 1878 brach der junge schottische Schriftsteller Robert Louis Stevenson – Autor von „Die Schatzinsel“ und „Dr. Jeckyll und Mr. Hyde“ – in **Monastier sur Gazeille** (Département Haute Loire) auf, um die Cevennen zu Fuß zu durchstreifen. Zwölf Tage lang marschierte Stevenson begleitet von der Eselin Modestine durch die menschenleere Bergregion, bis er seine Wanderung in Saint-Jean-du-Gard beendete. Sein Reisetagebuch, das er 1879 unter dem Titel „Reise mit einem Esel durch die Cevennen“ veröffentlichte, ist längst zum Klassiker avanciert (derzeit aber nicht in deutscher Sprache lieferbar). In Gedenken an Stevensons Wanderung lässt sich heute die Strecke auf dem Fernwanderweg GR 70 zurücklegen. Auf Wunsch kann man sogar einen Esel für die Gepäckbeförderung mieten. Weitere Informationen über Eselvermieter und Unterkünfte entlang der Strecke sind bei der *Association Sur le chemin de Robert Louis Stevenson* erhältlich: 48220 Le Pont-de-Montvert, ☎ 0466458631, www.chemin-stevenson.org.

Mende

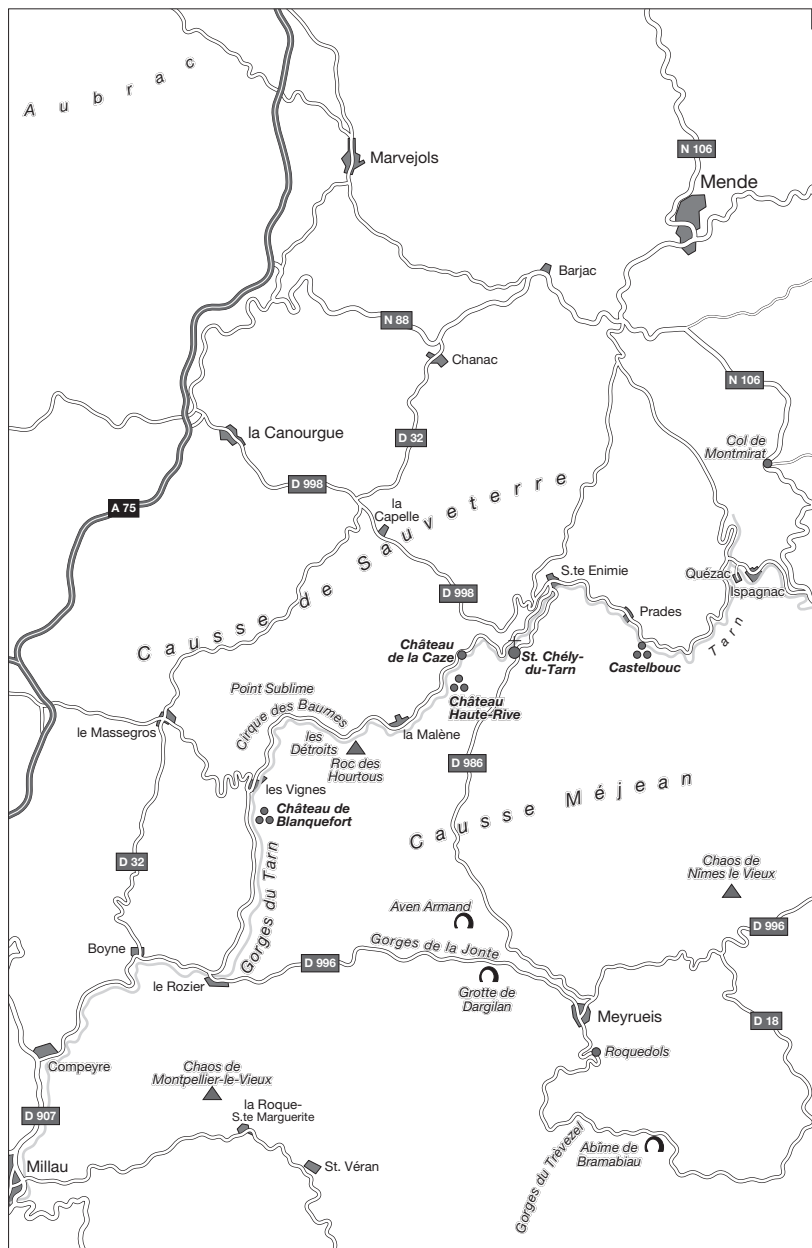
Mende ist eine attraktive Kleinstadt am nördlichen Rand der Cevennen, deren Größe nicht vermuten lässt, dass es sich um die Hauptstadt des Départements Lozère handelt. Die Altstadt hat sich ihren altertümlichen Charakter bewahrt und wird noch immer von ihrer großen Kathedrale dominiert.

Besonders reizvoll ist auch Mendes Lage im Tal des Lot und die Nähe zum Mont Lozère, den Causses und den Gorges du Tarn. Wer Zeit und Lust hat, sollte unbedingt auf den südlich der Stadt gelegenen Mont Mimat spazieren. Auf dem Gipfel steht eine Orientierungstafel und man hat einen tollen Blick über Mende. Von der Stadtmauer des Ortes ist nur noch die Tour des Pénitents erhalten, doch lässt sich ihr einstiger Verlauf noch leicht auf dem Stadtplan erkennen, da an Stelle der alten Mauern die Altstadt von einem ringförmigen Boulevard umschlossen wird. Das historische Zentrum gefällt mit seinen verwinkelten Gassen und kleinen Plätzen. Erst die Französische Revolution beendete die bischöfliche Vorherrschaft in der Stadt; Mende wurde 1792 zur Hauptstadt des neu geschaffenen Département Lozère bestimmt.

• **Information** Office de Tourisme, Place du Forail, 48000 Mende, ☎ 0466940023, ☎ 0466942110, www.ot-mende.fr.

• **Einwohner** 12.600 Einwohner.

• **Verbindungen** Der **SNCF-Bahnhof** liegt im Norden der Altstadt, ☎ 0466490039. Die

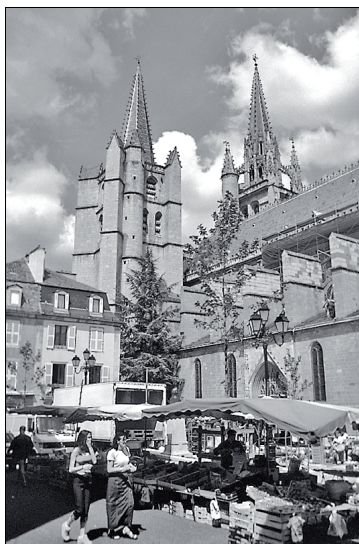




Cevennen
Karte S. 556/557

Busse starten entweder am Bahnhof oder auf der Place du Foirail. Mehrmals tgl. Zug- und Busverbindungen nach Marvejols und La Bastide sowie nach Clermont-Ferrand bzw. über Alès und Nîmes nach Montpellier. Weitere Busverbindungen nach Meyreuis, Florac und Sainte-Enimie.

- **Markt** Mittwochvormittag auf der Place Chaptal, Samstag- auf der Place Chaptal sowie auf der benachbarten Place Urbain V.
- **Post** Boulevard du Soubeyran.
- **Kanuverleih** Club Mendois, ☎ 0466492597.
- **Fahrradverleih** Espace Bike; 1, boulevard du Soubeyran, ☎ 0466650181.



Markt im Schatten der Kathedrale von Mende

- **Übernachten/Essen** *** **Le Pont Roupt (4)**, modernes Hotel mit Hallenbad am westlichen Ortsausgang. Zimmer 69–99 €. Gutes Restaurant (Menüs ab 25 €). 2, avenue du 11 Novembre, ☎ 0466650143, ☎ 0466652296. www.hotel-pont-roupt.com.
- *** **Hôtel de France (5)**, familiäres Logis-de-France-Hotel mit netter Terrasse, am Alt-

stadtring in einer ehemaligen Postkutschstation. Zimmer 58–75 €. Menüs zu 18 € (mittags), 28 und 31 €. Im Januar Betriebsferien, das Restaurant ist Samstagmittag geschlossen. Boulevard Lucien Arnault, ☎ 0466650004, ☎ 0466493047.

** **Au Pont de Ginèze (2)**, als Alternative für all jene, die lieber in der ruhigen, abgegrenzten Atmosphäre eines kleinen Dorfes übernachten wollen, empfiehlt sich dieses in Barjac (13 Kilometer westlich) gelegene Logis-de-France-Hotel. Es bietet etwas ältliche, aber ordentliche Zimmer sowie etwas modernere und teurere in einer Dependence auf der anderen Straßenseite (38–56 €), außerdem ein ausgezeichnetes Restaurant (Mittagsmenü zu 14 €, abends 18, 21 und 32 €). Abends brutzelt der Chef des Hauses höchstpersönlich auf dem offenen Grill eine leckere Entenbrust und andere regionale Köstlichkeiten. Ein Lob verdient auch die Forelle „Müllerin Art“. Wenn man dazu noch ein gewisses Quantum von dem offenen Hauswein (6 € der halbe Liter) konsumiert hat, dann hat man auch keine Probleme mehr mit den weichen Betten. Allée des Platanes, ☎ 0466470102, ☎ 0466470707. www.aupontdegineze.com.

Safranière (3), dieses mit 14 Gault-Millau-Punkten bewertete Restaurant in dem Weiler Chabrits (fünf Kilometer westlich) ist eines der besten im ganzen Département Lozère. In dem alten Bauernhof wird eine anspruchsvolle ländliche Küche mit mediterranem und asiatischem Einschlag serviert. Mittagsmenü 22 €, abends von 25 bis 46 €. Sonntagabend und Montag Ruhetag. ☎ 0466493154.

Le Mazel (1), seit zig Jahren das kulinarische Highlight in der Altstadt von Mende! Zwar befindet sich das Restaurant in einem gesichtslosen Gebäude in der Altstadt, doch zeigt sich die Küche ganz traditionell. Ausgezeichnet mundet das Trüffelomelett sowie *Gigot d'Agneau*. Gute Desserts! Menü zu 15,50, 20, 23 und 28 €. Montagabend und Dienstag Ruhetag. 25, rue du Collège, ☎ 0466650533.

• **Camping** *** **Le Tivoli**, netter, gut ausgestatteter Platz mit Pool, knapp zwei Kilometer vom Zentrum. Ganzjährig geöffnet, mit beheizten sanitären Anlagen. ☎ 0466650038. <http://campingtivoli.com>.

Sehenswertes

Cathédrale Saint-Privat: Die imposante Bischofskirche geht auf Papst Urban V. zurück, dessen Statue vor dem Westportal steht. Von den Vorgängerbauten ist



bis auf die romanische Krypta mit dem Grab des heiligen Privat nichts mehr erhalten. In den Hugenottenkriegen wurden große Teile der dreischiffigen Kathedrale zerstört und zu Beginn des 17. Jahrhunderts restauriert. Die Vorhalle wurde erst an der Wende zum 20. Jahrhundert hinzugefügt. Auffällig sind vor allem die unterschiedlich großen Glockentürme: Der nördliche, 84 Meter hohe ist reich verziert und im Flamboyantstil gehalten, der südliche fiel aus Geldmangel wesentlich schlichter aus und erreicht nur eine Höhe von 65 Metern. Das Portal ist neogotisch, erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde die zu kleine Pforte durch einen stilvolleren Eingang ersetzt.

Lanuéjols

Der kleine, malerische Ort – südöstlich von Mende gelegen – besitzt zwar eine schicke Kirche samt Glockenturm aus dem 12. Jahrhundert, doch richtet sich das kunsthistorische Interesse auf ein römisches Mausoleum am westlichen Ortsrand. Es ist das einzige Relikt aus römischer Zeit, das sich in dieser Region